

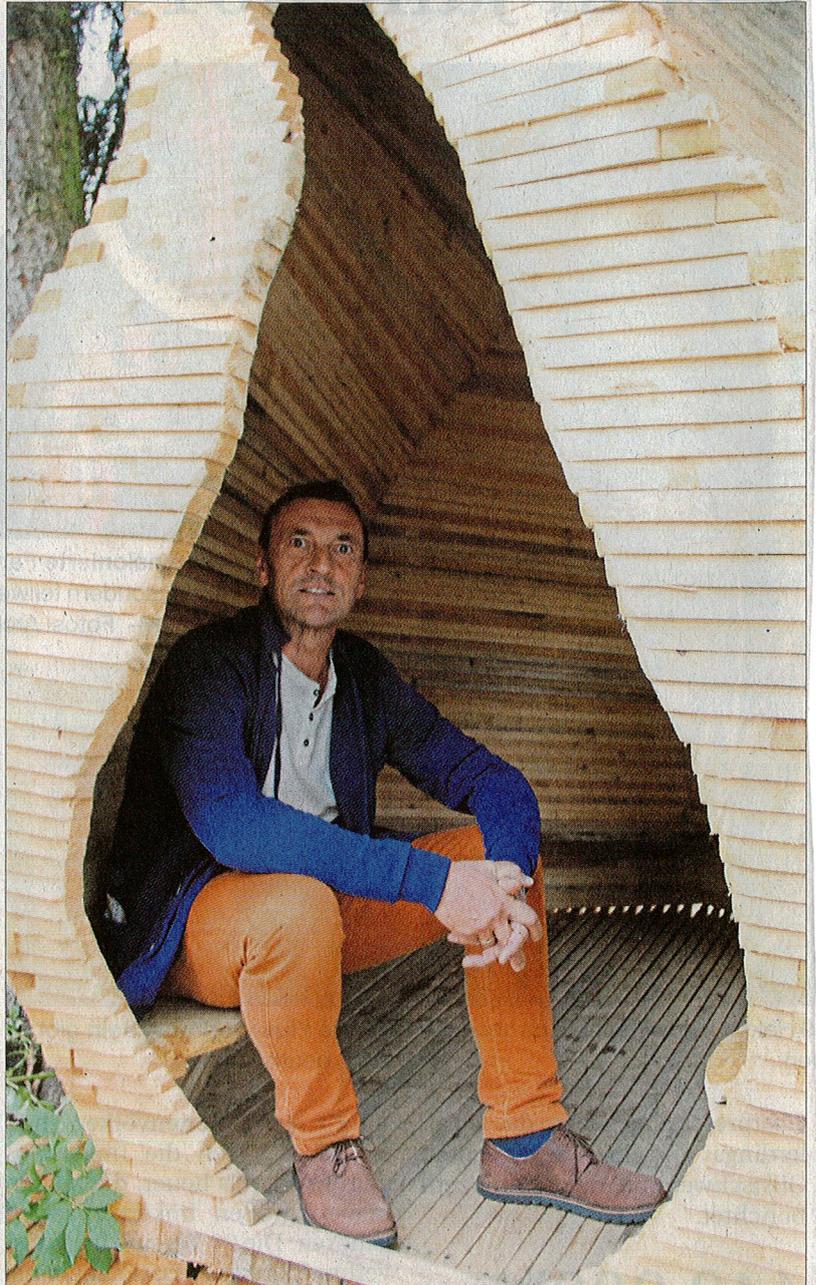
Jugendliche gehen für die Umwelt auf die Straße, jetzt soll Umweltbildung auch in der Schule stärker verankert werden. Viele Schulen sind aber schon engagiert. Die PNP-Serie zeigt, wer dort was für den Naturschutz tut.

Von Gudrun Wanninger

Hofkirchen. Was zum Klettern, was zum Naschen, was zum Planschen. Wenn Kinder sich selbst ausdenken dürfen, wie ihr Schulgelände aussehen soll, geht das ganz fix. Die einzige Prämisse der Schulleitung: Naturnah sollte es sein. Den Klimaschutzbeauftragten des Landkreises Peter Ranzinger hat sich beispielsweise die Grundschule Hofkirchen für die umweltnahe Umgestaltung zu Hilfe geholt. Und bei ihm waren die Kinderwünsche genau richtig aufgehoben: „Das muss doch nicht alles der Landschaftsgärtner entscheiden und umsetzen. Die Kinder wollen mitbestimmen und nicht immer alles vorgesetzt bekommen“, sagt Ranzinger.

Im Frühjahr hat man sich darangemacht, das Schulgelände der Grundschule Hofkirchen umzugestalten. Gespräche mit Schulleiterin Ingrid Weinzierl, dem Bürgermeister und dem Klimaschutzbeauftragten gingen voraus. Dann kamen die Wünsche der Kinder dazu. Weil alles naturnah gestaltet werden sollte, wurde vorwiegend Material verwendet, das bereits zur Verfügung stand. Die Schüler sammelten Flusssteine an der Donau, die Eltern steuerten Pflanzenableger aus dem eigenen Garten bei, Ranzinger organisierte einiges Material am Bauhof. Standen Entscheidungen an, wo was hin soll, hatten die Kinder mitzureden. „Damit sie das dann auch akzeptieren“, sagt Ranzinger.

Auch Schulamtsleiter Werner Grabl ist von diesem Konzept der Mitbestimmung überzeugt.



Rückzugsort im Grünen: Auf dem Schulgelände in Hofkirchen gibt es für die Schüler jetzt ein Baumhaus, das Klimaschutzbeauftragter Peter Ranzinger gebaut und selbst schon stolz getestet hat. – Fotos: Wanninger

„Teamorientierte Schulentwicklung“ nennt er das und erinnert sich gerne daran, wie er selbst schon als junger Lehrer Fortbildung zum Thema naturnahe Schulgeländegestaltung absolviert hat. Heute ist das wieder aktuell, und Grabl wird nicht müde zu betonen, wie wichtig es ist, dass Kinder wieder mehr Zugang zur Natur finden. Außerdem ist er überzeugt davon, dass das Mitgestalten besonders bei älteren Schülern Vandalismus verhindert: „Wer beim Gestalten des Schulgeländes selbst dabei ist und mithilft, der macht es danach

auch nicht mutwillig wieder kaputt“, ist Grabl überzeugt.

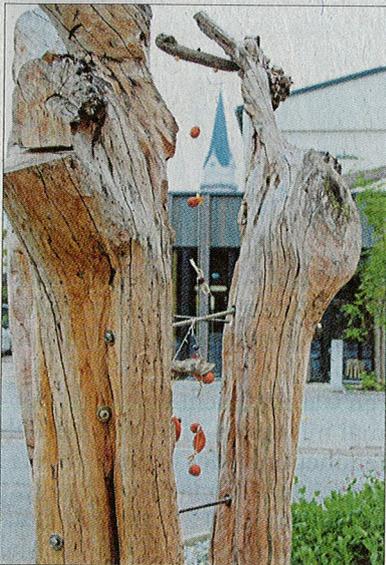
Für die Neugestaltung teilt Ranzinger das Schulgelände in verschiedene Nutzungsräume auf: Ruhe, Natur, Kreativität und Spiel sollen vertreten sein. Umgestaltungen mit Unterstützung des Landratsamts sind derzeit an mehreren Schulen geplant, so neben Hofkirchen auch an den Grundschulen Rothalmünster, Aunkirchen, Kößlarn, Windorf, Neustift und Grubweg.

Eine lange Tradition hat die naturnahe Gestaltung des Schulge-

nd wertschätzen



In einer Schulgarten-AG können sich die Schüler der Wolfgang-Marius-Grundschule Aldersbach engagieren. Belohnt wurde der Einsatz der Schule dieses Jahr mit dem zweiten Platz beim bayernweiten Schulgartenwettbewerb. – Foto: Schule



Selbst gebastelte Mobiles an alten Baumstämmen schmücken das Umfeld der Hofkirchner Schule.

landes an der Wolfgang-Marius-Grundschule Aldersbach. Die Schüler dort freuen sich über einen Teich, Gemüsebeete, ein Gewächshaus, ein Freiluftklassenzimmer, eine Bienenwiese und eigene Bienenvölker. „Das wurde hier über Jahrzehnte hinweg aufgebaut, weil die Schulleitung schon immer Wert darauf gelegt hat“, sagt Umwelt-Fachberaterin Michaela Würdinger-Gaidas, die an der Grundschule in Aldersbach unterrichtet. Außerdem können die Aldersbacher Grundschüler sich einmal pro Woche in der Schulgarten-AG engagieren.

Dieses Engagement hat sich für die Aldersbacher dieses Jahr besonders gelohnt: Beim bayernweiten Schulgartenwettbewerb vom Landesbund für Vogelschutz (LBV) haben sie den zweiten Platz erreicht.



Ein Großprojekt ist die naturnahe Gestaltung des Schulgeländes auch in der Hans Carossa-Grundschule in Passau-Heining. Im Herbst wurden Beerensträucher gepflanzt und der Schulteich neu angelegt. Das größte Projekt aber ist die Teilnahme an der „Gemüse-Ackerdemie“. Eine 16 mal 10 Meter große Ackerfläche gibt es nun im Eingangsbereich der Schule. 26 Gemüsebeete sollen dort im Frühjahr angelegt werden. Die Lebensmittel, die dort geerntet werden, werden fürs Schul-Mittagessen verwendet, erklärt Rektorin Silke Salzberger. Die passenden Kräuter dafür wachsen dann im neuen Hochbeet. Zwei Umweltgruppen hat die Grundschule, die sich besonders im Schulgelände engagieren. Die Schulleiterin hofft, dass ihre Schüler Wertschätzung und Ver-

antwortungsbewusstsein entwickeln für die Natur. Sie ist überzeugt: „Ein bewusster Umgang mit der Natur trägt zur guten Charakterbildung bei.“

Ingrid Weinzierl, die seit 2010 Schulleiterin der Grundschule Hofkirchen ist, steht voll hinter der Umweltbildung als Erziehungsauftrag der Schule. „Wir können den Schülern so die Natur nahebringen und ihnen zeigen, dass Aufenthalte dort auch der Seele gut tun“, sagt sie. Um Kinder und Eltern in die Neugestaltung des Schulgeländes mit einzubeziehen, war die naturnahe Gestaltung auch großes Thema beim diesjährigen Schulfest in Hofkirchen. Ein „Klimaschutz-Aktions-Sommerfest“ wurde im Juli gefeiert, und bereits da wurden die ersten Bauarbeiten am Baumhaus in Angriff genommen, die Blühwiese angesät und die ersten Erdbeerpflanzen eingesetzt.

Die Schulleiterin hofft auf ein bewusstes Wahrnehmen durch die Arbeit mit der Natur und erzählt begeistert, wie viel Freude die Schüler beim Hämmern, Sägen und Feilen hatten. „Vielleicht bahnt sich dadurch ja auch ein Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt an“, sagt sie.

In Hofkirchen gibt es inzwischen ein Baumhaus, das Ranzinger zusammen mit den Schülern und Holzkünstler Peter Voglsperger gebaut hat, es gibt ein Eingangsportal aus Holzstämmen, ein Steinversteck für Eidechsen und selbst gemachte Mobiles. Was noch kommen soll, sind viele Beerenpflanzen, die dann einen kleinen Naschgarten bilden, ein Kriechtunnel, auf dem man auch klettern kann, und ein Hochbeet mit Kräutern und Gemüse.

„Wer mitgestaltet, wird es auch wertschätzen“, sagt Schulamtsleiter Grabl. Für ihn gehört zur Umweltbildung auch das Lernen von Demokratie, die Möglichkeit der Mitbestimmung. In der Grundschule seien die Kinder noch in einer prägsamen Phase für solche Anstöße. Grabl verknüpft damit auch eine weitere Hoffnung: „Wenn die Kinder das in der Schule aufnehmen, erreiche ich auch eine Sensibilität für das Leben daheim“, meint er. „Damit retten wir nicht die Welt – aber es ist ein Anfang.“